



[#OutinChurch](#)

#OutinChurch Rottenburg-Stuttgart

Herrn Bischof
Dr. Gebhard Fürst
Bischof-von-Kepler-Str. 7

72108 Rottenburg a.N.

21.09.2022

Offener Brief von #OutinChurch Rottenburg-Stuttgart an Bischof Gebhard Fürst

Reden Sie endlich MIT uns!

Sehr geehrter Bischof Gebhard Fürst,

mit Erschütterung und ungläubigem Entsetzen blicken wir auf die vergangene Synodalversammlung zurück. Nicht nur, weil die unvorhersehbare Ablehnung des Grundtextes IV unser Vertrauen in den Synodalen Weg in Gänze in Frage stellt - unvorhersehbar, da die Möglichkeiten Kritik einzubringen im Vorfeld der Abstimmung nicht genutzt wurden. Der Synodale Weg wurde als Prozess gestartet, um angemessene Antworten auf die erschreckenden Missbrauchsfälle in unserer Kirche zu finden und nachhaltige Reformen daraus abzuleiten. Dazu gehört zwingend auch eine grundlegende Reform der kirchlichen Sexualmoral. Die Ablehnung eines Textes, der sich als Ganzer mit solchen Reformen befasst, signalisiert, dass die Aufarbeitung offenbar noch immer nicht weit genug fortgeschritten ist.

Diese Ablehnung erschüttert uns aber auch speziell als queere Menschen in dieser Kirche. Wir, #OutinChurch, sind ein Zusammenschluss von queeren Menschen, die in einer Vielzahl von hauptberuflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten in dieser Kirche ihren Dienst tun. Wir haben uns seit Januar 2022 der Öffentlichkeit gestellt, um zu zeigen, dass wir längst Teil und Realität dieser Kirche sind und von unseren Bischöfen die Zusage erwarten, dies auch weiterhin sein zu können. Die Ablehnung des Grundtextes IV, der unsere Lebensrealitäten, Leidens- und Glaubensbiographien benennt, anerkennt und einen veränderten Umgang mit diesen initiieren möchte, zeigt uns, dass wir einer solchen Zusage nicht gewiss sein können.

Unsere Enttäuschung und Wut gilt dabei zum einen der kompletten DBK als richtungsweisendem Gremium der Kirche in Deutschland. Zum anderen lässt uns Ihr persönliches Abstimmungsverhalten in Unsicherheit zurück. Zumindest konnten wir von Ihrer Seite keine offizielle Stellungnahme zu Ihrem Abstimmungsverhalten wahrnehmen, was wir schmerzlich vermisst haben.

Es lässt diejenigen unter uns, die in einem Dienstverhältnis zu Ihnen stehen, in großer Unsicherheit zurück, wenn Sie als oberster Vorgesetzter keine klare Stellung zur Situation queerer Menschen in unserer Kirche beziehen. Nicht zuletzt versetzt es auch viele Gläubige unserer Diözese in große Unsicherheit, wenn ihr geistlicher Hirte zu einem solch wichtigen Thema unserer Zeit keine erkennbare Position bezieht.

Vergleichen wir dies mit den Aussagen anderer Bischöfe im Rahmen der Konferenz, in denen konkrete Zusagen zur Verbesserung der Situation queerer Menschen in der Kirche gemacht wurden, kommt die Frage auf, ob es überhaupt eine konstruktive Vision für unsere Situation in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gibt. Wir fordern darum erneut die Einrichtung einer Stelle für queere Pastoral, die alle queeren, insbesondere auch non-binäre und trans*, Realitäten und Identitäten miteinbezieht. Ein entsprechender Stellenausbau darf sich dabei nicht allein auf Seelsorge beschränken, sondern muss ebenso innerkirchliche Aufklärungs- und Bildungsarbeit beinhalten. Selbst wenn die Änderung der Sexuallehre auf weltkirchlicher Ebene eine äußerst komplexe Aufgabe ist, geht es darum, hier vor Ort glaubwürdige Schritte zu gehen und einen Mentalitätswechsel zu vollziehen. Denn gerade aus der globalen Perspektive, welche uns täglich die Gewalt und Verfolgung, der queere Menschen ausgeliefert sind, schmerzlich vor Augen führt, stehen wir als Kirche in der Verantwortung, uns klar und wegweisend für das freie und gleichberechtigte Leben queerer Personen zu positionieren.

Eine solche Stelle muss alle queeren Realitäten - hierzu gehören nicht nur sexuelle Orientierungen, sondern auch geschlechtliche Identitäten - berücksichtigen. Für uns ist es äußerst befremdlich, wenn Sie auf der einen Seite versichern, keiner homosexuellen Person den priesterlichen Dienst verweigert zu haben, auf der anderen Seite aber vor der gesamten Synodalversammlung auf die Biologin Christiane Nüsslein-Vollhard verweisen. Durch Aussagen wie *„Der Gesetzgeber kann gar keine Geschlechtsumwandlung ermöglichen. Er sagt nur: Diese Frau darf ab jetzt behaupten, sie sei ein Mann“* (Louis, C. (2022, 20. August) VIELE GESCHLECHTER? DAS IST UNFUG! *Emma*. <https://www.emma.de/artikel/viele-geschlechter-das-ist-unfug-339689>) ist diese eindeutig als transphob einzuordnen. Ihre Aussagen verneinen die Realität der Betroffenen. Diese Ambivalenz queerer Realitäten gegenüber lässt den Eindruck entstehen, es gehe auch bei minimaler Toleranz gegenüber homosexuellen Priestern mehr um ein notwendiges Zugeständnis als um ein ernsthaftes Befassen mit unseren Lebensrealitäten. Wir befürchten, dass der Reformwille, den Sie andeuten, primär Angst oder gar strategischem Kalkül und weniger einer veränderten Sichtweise auf vielfältige sexuelle und geschlechtliche Lebensformen entspringt. Wir fordern Sie auf, zur Kenntnis zu nehmen, dass wir in unserer Initiative mit hochgradig existentiellen Sorgen und Ängsten konfrontiert sind! Es bringt uns in einen erheblichen Zwiespalt, einerseits faktischer Teil der Katholischen Kirche zu sein und andererseits als Personen permanent Verleugnung und Ablehnung durch diese zu erfahren.

Ihre bisherige Weigerung, in einen echten Dialog mit uns oder anderen queeren Personen zu kommen, zeigt uns, dass keine ernsthafte Auseinandersetzung mit unseren Anliegen und Lebenswelten geschieht. Es wird über uns geredet statt mit uns. Wir haben Ihnen bereits im Juli einen Brief geschrieben, aber bis heute keine Antwort erhalten. Ihre Enthaltung bei der Abstimmung zum Handlungstext *„Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt“* und Ihre Ablehnung, persönlich Stellung zu beziehen, vermitteln uns insgesamt den Eindruck, dass Sie uns als queere Christ*innen nicht ernst nehmen und die Dinge lieber totschweigen und aussitzen, statt sie konstruktiv anzugehen.

Der Angriff mit Todesfolge auf einen trans* Mann auf dem vergangenen Münsteraner CSD sowie viele weitere gewaltvolle Übergriffe haben uns erneut daran erinnert, dass die gesamte queere Community in ihrem Alltag ständig der Gefahr von Anfeindungen und Gewalt ausgesetzt ist. Die Akzeptanz queerer Menschen in ihrer Ganzheit ist keine Anbiederung an einen „Zeitgeist“, die „Gender-Ideologie“ oder eine angebliche „Homo-Lobby“, sondern die längst überfällige Zuwendung zu einer immer noch ausgestoßenen Gruppe unserer Gesellschaft und Kirche. Sie ist unser Auftrag im Sinne der verkündenden und heilenden Praxis Jesu, der gerade Ausgestoßenen und Verletzten eine besondere Aufmerksamkeit zukommen lässt, um auch sie in die Mitte seiner Gemeinschaft zu holen.

Der Synodale Weg zeigt, dass viele Bischöfe durchaus in der Lage sind, in wenigen Jahren große Schritte zu gehen und dazuzulernen. Er bietet in der kommenden Sitzung und in der Weiterführung im Synodalen Ausschuss und Rat erneut die Möglichkeit der Zu- oder Absage zur Existenz queerer Menschen innerhalb dieser Kirche. Wir fordern deshalb auch von Ihnen eine echte Synodalität, die

mit den Menschen, über deren Existenz gesprochen und entschieden wird, in einen Dialog auf Augenhöhe tritt.

Wir fordern die Reform der Grundordnung des kirchlichen Dienstes und eine umgehende Umsetzung in unserer Diözese, die queeren Mitarbeiter*innen endlich Rechtssicherheit gibt. Wir stellen enttäuscht fest, dass im bisherigen Entwurf zur neuen Grundordnung das Verständnis von Geschlecht ausschließlich ein binäres ist. Auch bleibt weiter offen, ab welchem Punkt der*die Dienstgeber*in "kirchenfeindliches Verhalten" bzw. "Widerspruch zum christlichen Menschenbild" konstatieren wird. Daher erwarten wir von Ihnen ein eindeutiges Signal der Anerkennung unserer Realitäten sowie eine Loyalitätsverpflichtung Ihrerseits den Mitarbeiter*innen gegenüber.

Sehr geehrter Bischof Gebhard Fürst,
werden Sie Ihrer Verantwortung gerecht, noch mehr Leid zu verhindern!
Stellen Sie sich den Herausforderungen von Kirche in der Welt!
Reden Sie endlich mit uns!

In Erwartung von Terminvorschlägen an oben genannte Adresse und mit freundlichen Grüßen

im Namen der Gruppe #OutinChurch Rottenburg-Stuttgart

Marian Anthony
Andreas Bühler
Matthias Burr
Uwe Grau
Julius Kreiser
Armin Noppenberger
Matthias Reeken
Stefan Spitznagel
Rafael Steinbach
Gerold Traub
Raphael Weber